

## Umfangreiches Storytelling - Geschichten hinter den Attraktionen

# SONDERAUSGABE

**Flucht von Novgorod** Der Beginn - Händler Oldendorp verschwindet in Russland.

**Schlange von Midgard** Familientauglich - zwei Kinder reisen bis ans Ende der Welt.

**Schwur des Kärnan** Signature-Ride - ein gieriger König und der Bann seines Turms.

**Kleiner Zar** Die erste Achterbahn - das Hörbuch verrät die Erfindung der russischen Kinder.

**Awildas Abenteuer** Kindgerechte Piraterie - per Fassboot zu den neusten Abenteuern.

**Zeit der Schattenwesen** Zwei Geschichten verschmelzen - wie der Bann zu Kärnan kam.



# EINTAUCHEN

Den Beginn machte 2009 der Fluch von Novgorod (heute: Flucht von Novgorod). Attraktionen welche oft komplexe Geschichten erzählen. Der Höhepunkt der Detailverliebtheit steckt im Schwur des Kärnan und seinem gigantischen Turm. Dabei zählt jede einzelne der Geschichten auf das parkübergreifende Leitthema der Hanse ein.



Mystisch und unheimlich, beruhend auf wahren Begebenheiten oder frei erfunden. Einige der Geschichten lehren das Gruseln, andere wurden kindgerecht aufgearbeitet. Untermalt von epischer Musik oder veröffentlicht als Hörspiel.

Tagesgästen wird es eher schwer fallen alle Details der Bahnen zu verstehen. Daher führt dieses Heft alle Interessierten tief hinter die Geschichten der Hansa-Park Attraktionen. Eine Sonderausgabe CLOSE - dem Magazin von HaPaGuide, welche erstmals auch als limitierte Printversion erhältlich ist. Somit kannst auch du die Geschichten nicht nur digital verwahren. Doch beginnen wir chronologisch und starten in der russischen Stadt Novgorod.

**Viel Freude beim Lesen!**

**W**ir begeben uns zurück in das 14. Jahrhundert und zur Flucht von Novgorod. Doch willst du es wirklich wagen? Der Slogan zur Katapultstart-Achterbahn findet sich nach der Fahrt, über dem Eingang zum Labyrinth. Entscheide dich zwischen Wolkows Bruderschaft oder den Rurikiden. Doch nur ein Weg führt zurück in die Freiheit, denn dunkle Mächte umgeben die Mauern. Ein Buch mit Prolog und Kapiteln leitet durch die Geschichte Novgorods und das Verschwinden des Händlers Heinrich Oldendorp. Von 2009-2010 erschienen vier Trailer, aus denen heute viele Elemente während jeder Achterbahnfahrt zu erleben sind.



Es wird Winter. Im Morgengrauen rudert ein Boot beladen mit Waren der Hanse über die seichten Gewässer des Ilmensees. Händler Heinrich Oldendorp ist zusammen mit dem russischen Kaufmann Andrej Baitova auf dem Seeweg nach Novgorod. Durch Nebelschwaden dringen die einsamen Stimmen der Krähen und Schneegänse. Am Ufer wacht eine Vogelscheuche über abgeerntete Felder. Doch am Oberlauf der Wolchow verspricht der Ilmensee eine

*Die Geschichte beginnt mit dem Verschwinden des Händlers Oldendorp.*





sichere Ankunft in Novgorod. Sie sind noch gut fünf Stunden von der Stadt entfernt, doch es könnte sie ihr Leben kosten. Andrej berichtet von Behauptungen, dass manche in der Stadt Fürst Ruriks Geist gesehen hätten. Es scheint als sei Wolkow zurück.

Auf den Spuren der Vergangenheit erreicht im Sommer 1365 der junge Lübecker Peer Oldendorp den Peterhof von Novgorod. Elf Jahre ist es nun schon her, seit dem letzten Lebenszeichen seines Vaters Heinrich. Der letzte Brief kam über Gotland mit der Nachricht einer Schiffsreise nach Novgorod. Doch in der Stadt weiß niemand von Heinrich Oldendorps Verbleib. Eines Tages erhält Peer einen wichtigen Hinweis: Andrej Baitova habe einen Sohn Alexej, der inzwischen als Bettelmönch der Sophia Kathedrale lebt. Daher beschließt Peer Alexej aufzusuchen. Er muss erfahren, dass beide Väter niemals in Novgorod ankamen. Man habe Alexej erzählt es war Wolkow, ein dunkler Magier der schwarzen Kunst. Im Ratsgebäude findet sich das Buch der Stadt Novgorod. Hierin erfährt Peer, dass Fürst Rurik Wolkow schon vor 400 Jahren, vor den Toren der Stadt und zwischen zwei Vogelscheuchen, hängen ließ. Bei den Erkundungen der Kellergänge entdecken sie ein Gemälde Wolkows Bruderschaft. Doch Wolkow lebt und die zwei, die nicht den Treueschwur des geheimen Bund geleistet haben,



### *Händler, Fürst, Mönch und Magier - Die Charaktere zur Achterbahn.*

erfahren deutlich zu viel.

Alexej und Peer laufen um ihr Leben und retten sich in die nahe gelegene Kathedrale. Peer versucht verzweifelt die Türen zu verbarrikadieren, doch Alexej spürt die Macht, welche die Mauern bergen. Wolkow wurde verfolgt, getrieben und schließlich erhängt, doch er ist immer noch hier. In Form einer Büste warnt Peers Vater Heinrich die schützenden Mauern nicht zu verlassen, denn hier wache Ruriks Geist. Während es für ihn selber zu spät sei, sollen die beiden ihre Leben nicht riskieren. „Novgorod, Novgorod, du bist die Verpflichtung meines Vaters! Du wirst für immer in meinem Herzen bleiben, Novgorod.“ Mit diesen Zeilen besingt Alexej eine Statue des Fürsten und tatsächlich, Ruriks Geist erscheint.

Schon wenige Tage danach erhält Peer einen Brief, auf Birkenrinde geschrieben. Eine Einladung ohne Unterschrift, doch mit dem Siegel des Wolfes.

Sie folgen dem Ruf und stehen vor ihm, dem Magier mit Rabenstab. Ihre Neugier nach Wahrheit ließ sie treiben und es ist an der Zeit den Preis dafür zu bezahlen was sie nie zu wissen wagten. Doch der Zauber Wolkows trifft sie wie ein Blitz. Eine Prüfung sollte es sein, aber was für eine? Wie im Traum erlebt Peer eine Reise in die Vergangenheit und rudert wie einst sein Vater über den Ilmensee nach Novgorod. Damals ging dieser an Land und wurde niedergeschlagen. Blut durchströmte das Wasser. Als nun Peer im Laub des Ufers liegt erscheint ihm sein Vater und rät aufzustehen und die Stadt zu erreichen. Am Wasser herrscht der Wolf. Er reicht Peer die Hand und gibt diesem neue Kraft. Doch Peer wird vom Wasserwolf gejagt, stolpert und sieht im Zähne fletschenden Gesicht des Tiers den dunklen Magier Wolkow. Mit den Worten „Der Wasserwolf - mehr als ein Spiel mit dem Feuer“ wird das finale Kapitel der Geschichte zugeschlagen.



Tatsächlich bleibt der Ausgang um Peers Schicksal offen. 2016 erhielt die an die Flucht von Novgorod angrenzende Wildwasserfahrt den Namenszusatz „Der Wasserwolf am Ilmensee“. Mindestens ein weiterer Bauabschnitt der 2022 eingeführten Themenwelt Peterhof von Novgorod soll folgen. Ob dann auch die Geschichte noch einmal fortgeführt wird bleibt abzuwarten. In jedem Fall erfuh sie während des ehemaligen Grusevents Zeit der Schattenwesen eine inhaltliche Ergänzung in Form einer Video-Projektions-Show. Mehr dazu jedoch am Ende dieses Hefts.



# SAGENWELT



**M**ach dich bereit für die Schlange von Midgard - das Familien-Abenteuer. Nur zwei Jahre nach dem Fluch von Novgorod eröffnete eine weitere Achterbahn mit Storytelling. Dieses Mal mit weniger Nervenkitzel, doch erneut erzählt in Form kurzer Videos. Die zwei Trailer erschienen in drei Sprachen und sind heute kurz vor dem Einstieg in die Familienachterbahn zu sehen. Dabei schleichen sich zwei Wikingerkinder in einen alten Schuppen und lauschen den Geschichten eines Skalden.

Dichter Bragi Boddason besucht Haithabu. Das Dorf ist wie ausgestorben, denn alle sitzen in der großen Halle und lauschen den Abenteuer Geschichten des Skalden. Nur die Wikingerkinder Einar und Elin sollen mal wieder früh ins Bett. Trotz Verbot beschließen sie auf das Schiff des Geschichtenerzählers zu klettern um Viking zu spielen und nach Miklagard zu segeln. Bragi Boddason berichtet von einer Reise Richtung Norden. Vier Monate waren sie von Holmgard aus bereits auf See. Sie segelten auf der Suche nach dem Trunk der Asen, einem Schatz voller Weisheit und Kunst. Als plötzlich der Horizont im

*Ein sicheres Versteck?  
Zwei Wikingerkinder  
lauschen dem Skalden.*

Nebel verschwand entdeckten sie, in der aufgewühlten See, Lokis Kreatur. Der Gott, gezeugt von zwei Riesen, war ein Meister der Verwandlung. Doch Elin sorgt sich über die Zauberkräfte des Schiffs. Man sagt Bragi Boddason jagte damit die Schlange von Midgard. Tatsächlich trafen die

Männer auf das weltumspannende Tier. Die Schlange bewachte die Grenzen von Mittel Erde, Midgard.

Alle wussten das Ende der Welt erreicht zu haben. Die Männer waren erfahrene Kämpfer, doch beim Anblick der Schlange schrien sie verzweifelt nach Odins Beistand. Sie raubte ihnen ihren letzten Mut. Bragi Boddason lobte den Göttern mit seinem schönsten Lied und flehte



mit seinen edelsten Fersen. Endlich erschien der Donnergott Thor und schlug wütend mit seinem Hammer auf die Klippen, so, dass in ganz Midgard die Funken sprühten. Zwischenzeitlich kletterten Einar und Elin an Bord des Boots und verstecken sich in einer alten Holzkiste. Einar versucht Elin mit seinem Holzschwert die Angst zu nehmen. Doch was sollte ein Holzschwert schon ausrichten können? Einar war der Überzeugung sie seien echte Wikinger und sein Holzschwert sei Viking. Durch ein kleines Loch versuchen sie etwas zu erkennen.

Die Männer trieben auf das offene Meer. Es war kalt, feucht und der Sturm nahm an Stärke zu. Über wilde Stromschnellen, an steilen Felsen vorbei, stürzte ihr Schiff immer tiefer hinab. So kamen sie schließlich nach Utgard, in das dunkle Reich der Trolle. Ein Troll jagt den Kindern Angst ein. Dann sehen sie die Schlange von Midgard und werden von stinkend, ekelhaftem Schleim angespritzt. Doch wie auch einst bei Bragi Boddason geht alles gut aus und ein



Regenbogen erscheint. Die Winde trugen die Wikinger über die Regenbogenbrücke und endlich wurden sie mit dem Trunk der Asen begrüßt. Ihre lange Reise endete in Haithabu, worauf die Krüge im Schuppen erhoben werden und die Erzählung ihr Ende findet.

Die Geschichte spielt mit den Sagen der Wikingerzeit. Die Dorfkulisse der Familienachterbahn stellt das bedeutende Handelszentrum Haithabu dar. Schon im Wartebereich steht die Holzkiste mit den sich versteckenden Kindern. Zwei Mal führt die Fahrt durch den Schuppen zum Skalden Bragi Boddason und seiner

Erzählung. In einer Durchfahrt versteckt sich ein Troll und am Ende des Sees hat die Schlange von Midgard ein Boot zerstört. Bis Jahre nach ihrer Eröffnung gewann die Schlange von Midgard immer wieder Preise als beste Familienachterbahn, nicht zuletzt aufgrund ihrer aufwendigen Gestaltung.

*Die Geschichte erwacht -  
zwei Themenstopps,  
Projektionen und die Schlange.*



**Bilder:** Das Stationsgebäude zur Schlange von Midgard sieht vom Wikingerland aus wie die Siedlung Haithabu. Vom See aus jedoch stehen Felsen, Skelette und die gigantische Schlange von Midgard im Vordergrund.

### Die Geschichten als Printheft

Dich faszinieren die **Hintergrundgeschichten** der Hansa-Park Attraktionen?  
Dann bestelle dir **das Heft mit allen Sagen und Erzählungen**.

Das 36 seitige DIN A4 Heft ist in **limitierter Auflage** erhältlich und verfügt nebst den ausführlichen Storys über eine Vielzahl an Bildern.

Alle Infos zur Printversion dieser Spezialausgabe CLOSE findest du unter **Geschichten.HaPaGuide.de**.





**Bild:** Was im Turm des Kärnan vor sich geht erfährst du bei einer Fahrt mit Deutschlands höchster Achterbahn. Doch hüte dich vor seinem Bann!

## König Erik Menved VI.

König von Dänemark  
und Erbauer des Kärnan.  
Lebenszeit 1274-1319.



*„Ich gelobe die Verteidigung Dänemarks.  
Hierzu ordne ich den Bau einer uneinnehmbaren  
Festung an. Zur Finanzierung werden die Steuern  
erhöht. Das schwöre ich bei allen heiligen Männern.“*





# LEBENDIG

**B**ei allen heiligen Männern. Da wären wir nun, bei der unangefochten, umfangreichsten Geschichte, die du auf den folgenden sieben Seiten zu lesen bekommst. Es geht um die 2015 erbaute Hauptattraktion, den Signature Ride des Hansa-Parks: Der Schwur des Kärnan - hüte dich vor seinem Bann. Damals diente der Helsingborger Kärnan als Verteidigungsturm

und war eine der stärksten Festungen Nordeuropas. Im 17. Jahrhundert wurde sie zerstört, doch der Turm blieb stehen. Viele Legenden ranken sich um seinen Erbauer, König Erik VI. Menved von Dänemark. Mit zwölf Jahren erklomm er den Thron, herrschte 33 Jahre und verstarb im Alter von 45. Seine Statue steht auf dem Kungstorget (Königsplatz), enthüllt 2017 zu 40 Jahren Hansa-Park.

*Hauptattraktion -  
ein großer Ride braucht  
eine gewaltige Story.*

Geschichte, Mythos, Wahrheit oder Legende... in ganzen acht Folgen Museum TV geht Journalist Christian Schröder zusammen mit Archäologin Jenny Fridh den Fakten und

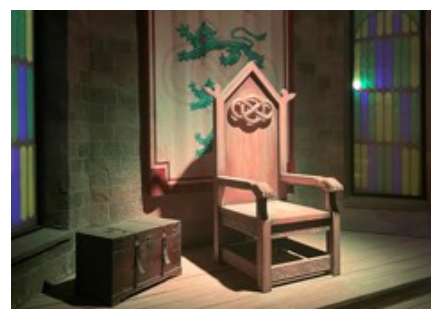
Sagen nach. Doch vieles verliert sich im Dunkeln und lässt Raum für neue Spuren und Indizien. Gemeinsam klären sie welche Folgen die Ermordung König Erik Klippings für das weitere Schicksal Dänemarks hatte und was hinter dem geheimnisvollen Bann steckt?

Weitere Details verrät der Gang durch das Museum, eine geheime Schriftrolle, sowie die eigens komponierte Symphonie.

Während der Jagd, in einer mondlosen Novemberrnacht, erstachen engste Vertraute den alten König Dänemarks, König Erik Klipping. Ihm folgte sein Sohn Erik auf den Thron, der bei seiner Krönung nur zwölf Jahre zählte und fortan über seines Vaters Reich herrschen sollte. „Als König von Dänemark gelobe ich das Volk zu führen, dem Land zu dienen, es gegen alle Feinde zu verteidigen, ob von außen oder aus dem Innern, damit sein Ruhm erstrahle, durch die Macht und Stärke der Krone Dänemarks, das schwöre ich bei allen heiligen Männern.“

Seinen Krönungseid und jeden weiteren Schwur seiner Legenschaft leistete Erik „Ved alle hellige mænd“ (bei allen heiligen Männern), was ihm den Beinamen Erik Menved einbrachte.

Bei den Mordenden Eriks Vaters ist man sich bis heute unsicher, doch in einem kurzen Prozess sprach man mehrere, mächtige Adlige schuldig König Erik Klipping mit Dolchstichen ermordet zu haben. An nur einem Tag wurden neben sieben weiteren Adligen Graf Jakob Nielson von Halland, sowie Marschall Stieg Andersen als Mörder verurteilt und das ohne Bezeugende und Anhörungen der Beschuldigten. Ihnen wurde die Mordacht erteilt und sie wurden in den Unfrieden gestellt. Sie wurden als Vogelfreie des Landes verwiesen, ohne Rechte und Geleit innerhalb Dänemarks. Vielmehr durfte man sie wie die wilden Tiere jagen und töten. Nach der Verbannung der Adligen wurde neben Eriks Mutter Herzog Waldemar IV. von Schleswig Reichsverweser und Vormund des kindlichen Königs. Die Familien der Verbannten hassten Erik, darunter der



Bischof von Lund. Zudem erhielten die Verbannten Unterstützung vom König von Norwegen und überfielen seither als Piraten die Küsten Dänemarks. Angst und Schrecken breiteten sich unter den Küstenbewohnenden aus, welche um ihr Hab und Gut fürchteten. Unruhige Zeiten und eine ungefragt große Last für einen jungen König. Denn seine Gegenspielenden bezogen Stellung bevor er überhaupt wusste, dass es sie gab.

Doch der junge König interessierte sich nicht für die Sorgen und Bedürfnisse seines Volkes. Stattdessen ließ er sich zu üppigen und prunkvollen Turnieren verleiten und träumte von der Eroberung ferner Länder. So leerten sich allmählich die Schatzkammern, denn Erik hatte Gefallen an seinem neuen Lebenswandel gefunden und veranstaltete noch längere und noch prächtigere Turniere als je ein König zuvor. Eines seiner prächtigsten Turniere fand 1311 bei Rostock statt. Es war eine Präsentation seiner höfisch-feudalen Lebensart. Bedeutende Dichtende wie Heinrich Frauenlob waren eingeladen um das Ereignis zu besingen. Wein, Met und Bier flossen wochenlang im Überfluss, auf Kosten des Königs. Prunkvolle Turniere und ausladende Feste einerseits, viele kostspielige Kriege und Konflikte andererseits. Eine wirtschaftliche Schiefelage bahnte sich an.



*Eroberung und Turniere,  
doch woher das Geld?  
Der Unmut des Volkes wuchs.*

Der Druck auf das Volk wuchs, denn die Krone brauchte Mittel um das alles zu finanzieren. Um das Geld hierfür aufzubringen war Erik sehr ideenreich darin neue und höhere Steuern zu erheben. Eines Tages brach eine große Hungersnot über Dänemark herein, doch der verschwenderische König weigerte sich die Steuern zu senken, stattdessen unterdrückte Erik sein Volk und presste weiter hohe Steuern aus dem Land. Wenn es sein musste auch mit Gewalt. Hierfür brauchte er noch mehr Söldner. Nur sie hielten Erik noch an der Macht. Zur Finanzierung wurden Teile seines Königreichs an Adlige anderer Länder verpfändet. Rebellierende Bauern ließ er zur Abschreckung, vor den Toren der Stadt, aufhängen. Da wandte sich nun auch der Adel, vereint mit dem Landvolk, gegen den König und es kam zu einer großen Rebellion, die Erik nur mit Hilfe seiner ausländischen Söldnertruppen niederstrecken konnte. Neben seinen teuren Banketten, Verteidigungsanlagen und Turnieren kosteten diese ihn viel Geld. Im Laufe der Zeit verkaufte und verpfändete der König immer mehr Land an ausländische Geldgebende.



Statt jedoch seine eigenen Verfehlungen anzuerkennen sah Erik sich von seinem Volk und den benachbarten Königreichen bedroht. Er versuchte seine Macht in Dänemark unter allen Umständen zu halten. Da ließ er seinen Hofstaat zusammenrufen und verkündete „Unsere Feinde lauern in den Schatten und jenseits der Grenzen unseres Königreichs, doch wir werden für uns und für Dänemark eine Festung errichten und sie wird stärker sein als es je eine Festung war, so dass unsere Feinde sie für alle Zeiten nicht einnehmen



**Interessante Fakten...**

...rund um die Geschichten aus dem Hansa-Park.

**4**

Std. und 16 Min. dauert es alle Soundtracks und Geschichten der hier erwähnten Storys auf CD anzuhören. Mit 60 Min. ist das Hörspiel zum kleinen Zaren am längsten.

**13**

Jahre liefen die Zeit der Schattenwesen. Erst verband eine Projektionsshow zwei Geschichten, dann folgten 2018 die Kerker des Kärnan.

**55**

Sekunden braucht der Bann um über die erste Reihenzuordnung im Achterbahnzug zu entscheiden.

**3**

Jahre vergingen seit der letzten Geschichte. Potential gibt es vieles, u.a. zum Markennamen „Virginia's Journey - Flight into the Wilderness“. Wahrscheinlicher ist jedoch eine Geschichte rund um den Palacio de Braga.

**Übrigens kannst du den Sound des Kärnan, sowie auch die zwei kindgerechten Hörspiele noch immer im Hansa-Park auf CD kaufen. Du findest alle Platten im Hanse-Kontor.**

und niemals niederreißen werden. Das schwören wir bei allen heiligen Männern.“

Erik VI. brauchte die Festung als Schutz vor seinen Feinden im Ausland und noch mehr vor denen im Innern des Landes. Der alte und weise Baumeister am Königshof wurde mit der schier unlösbaren Aufgabe betraut dem König seine uneinnehmbare Festung, am Öresund, zu errichten. Entsprechend groß war der Druck unter dem sein Baumeister stand. So zog er sich für eine lange Zeit in sein Atelier zurück und zeichnete eine gewaltige Festung mit einer mächtigen, äußeren Ringmauer, einem Burggraben und einer Zugbrücke, zahlreichen Verteidigungsanlagen und einem Königsturm, so groß und mächtig wie ihn das Land noch nicht gesehen hatte. Im Inneren plante er eine prunkvolle, große Halle für Empfänge, mittig einen mächtigen Bergfried, als gemütlichen Rückzugs- und Schutzraum für die königliche Familie, aber auch geräumige Proviantlager und einen tiefen Brunnen zur eigenen Wasserversorgung, um die Bewohnenden im Falle einer Belagerung mit Nahrung und Wasser versorgen zu können.



Während des zweiten Weltkriegs wurden unter der Festungsanlage einige Tunnel mit Verbindung zum Hafen angelegt. Jenny Fridh zufolge wurden im Turm selber bis jetzt jedoch keine Fluchtwege entdeckt. Doch der Baumeister legte ein ausgeklügeltes System von Geheimgängen in den Festungsmauern an. Selbst Kamine und Toiletten waren miteinander verbunden. Sogar eine Art Aufzug soll es gegeben haben, eine aufwendige Maschinerie, die der Königsfamilie im Notfall zur Flucht verhelfen würde. Doch der Baumeister brauchte Arbeitende, Steinmetze, Zimmerleute und Schmiedende und alle wollten bezahlt sein.



*Der Befehl zum Bau, doch mit einer großen List.*

Unmittelbar nachdem er die Pläne des Baumeisters gesichtet hatte gab König Erik Menved den Befehl zum Bau des Kärnan. Sein Traum unbesiegbar zu werden rückte in greifbare Nähe. Die Geschichten des Wehrturms und von König Erik Menved sind untrennbar miteinander verbunden. Mit dem Kärnan ließ der König ein gewaltiges Denkmal erbauen, das unzerstörbar sein sollte. Der alte Baumeister aber hatte schon viele Könige am Hofe kommen und gehen sehen, gütige wie grausame, doch nie einen der sein eigenes Wohl so sehr über das seines darbanden Volkes stellte,



wie König Erik Menved. Während der Festungsbau voranschriet grübelte der Alte wie er dem Volk Dänemarks helfen konnte ohne seinen Eid zu brechen, dem Königreich eine unbezwingbare Festung zu errichten. Als er dann eines abends den König beim Würfelspiel beobachtete, wie sie im Rausch ihre Reichtümer verwetteten, kam dem Baumeister der erleuchtende Gedanke und er eilte hinab in seine Archive. Dort suchte er in den alten Schriften seiner Vorgangenen nach einer ganz besonderen Formel, die den Turm beschützen, den König aber für seine Grausamkeit bestrafen und vom Volk fernhalten würde.

Als nun nach sieben Jahren der Tag gekommen war, an dem der letzte Stein in den Turm gesetzt wurde trat der Baumeister vor Erik und sprach: „Mein König, der Bau den ihr befehlt ist beendet.

Dem Königreich wurde eine wahrscheinlich unbesiegbare Festung, der Kärnan, gebaut.“

König Erik Menveds Gesicht erstarrte und seine kalten Augen durchbohrten den Baumeister: „Wahrscheinlich unbesiegbar sagst du? Habe ich nicht öffentlich geschworen und dir unter Androhung des Todes befohlen einen für immer und ewig unbesiegbaren Turm zu errichten?“ „Ja

mein Herrscher, gewiss, das habt ihr. Und dieser Bau, mit all seinen Sicherheitsvorkehrungen, ist stärker als es je eine Festung war. Aber dennoch wagte ich es nicht in eurer Gegenwart etwas so gefährliches wie einen Schutzzauber zu erwähnen.“ Erik horchte auf:

„Erzähle mir von diesem Schutzzauber, den du mir verschwiegst. Würde er den Kärnan unbesiegbar machen?“ „Oh ja, mein König, das würde er. Aber ich muss euch warnen, die alten Schriften sind ein riskantes Spiel, ihre Wirkung ist groß doch der Preis ist oft noch größer.“ Dabei zog er aus seinem Beutel eine Schriftrolle und hielt sie behutsam in den Händen. „Einmal vorgelesen legt sich ein mächtiger Bann über den Turm, dem all jene verfallen sollen, die den Kärnan angreifen, ihn bedrohen oder sich ihm in falscher Absicht nähern. Der Bann stürzt sie ins Verderben. Gewiss, mein König, diese Formel würde die Festung wahrhaftig unbesiegbar machen, doch so ein

Schutzzauber muss teuer bezahlt werden.“ Gierig entriss König Erik Menved dem listigen, alten Baumeister die Schriftrolle. „Bezahlen werde ich dafür, ich werde die Steuern erhöhen“, sagte er und ahnte noch nicht, dass er für die folgenden Worte, betört von der Aussicht auf Macht, einen sehr viel höheren Preis bezahlen würde. „Ich will es wagen, bei

allen heiligen Männern“.

Sogleich entrollte er das Pergament und sprach die uralte Schutzformel über den Turm. Da war es ihm, als würde sich mit jedem Wort, ein Teil seines Innersten selbst von ihm lösen und in die Tiefen des Turms eindringen, um dort den Bann zu entfachen. Kaum

waren die Worte verklungen, da schien der König um Jahrzehnte gealtert. Die Haut faltig und grau, sein Blick fahrig und leer. Wenig später verstarb König Erik Menved. Seinen Schwur jedoch hatte er erfüllt und dem Königreich eine unbesiegbare Festung hinterlassen, aber Dänemark war bankrott. Die Baukunst der Festung und die Macht des Banns schützten den Kärnan fortan vor allen Angriffen und Gefahren. So thront der Kärnan bis heute hoch über Helsingborg, als Wahrzeichen und Landmarke der Stadt.



*Ein geheimer Schutzzauber mit unglaublicher Macht - das Ende von König Erik.*

Geheimnisse, Legenden und Intrigen, wie viel Dichtung und wie viel Wahrheit steckt in den Erzählungen über den Kärnan und Erik Menved? Bisher fiel Jenny Fridh keine Art Spuk auf, obwohl Oskar immer mal wieder von Besuchenden erzählt, die seltsame Geräusche im Kamin gehört hatten. Christian Schröder nimmt berufsbedingt Gerüchte sehr ernst und geht ihnen nach. Tatsächlich führte der Baumeister seinen Auftrag aus und baute dem Königreich mit dem Kärnan eine Burg stärker als je eine Festung war. Durch die List des Baumeisters wart der König für ewig in den Kärnan gebannt, um diesen zu beschützen.

### *Die List des Baumeisters - Wahrheit oder Legende?*



Nur durch einen Akt der Güte, wie er ihn zu Lebzeiten nie vollbrachte, kann der König Erlösung erfahren. Doch es fehlten archäologische Belege, welche diese Theorie fundieren könnten. Jenny Fridh beschreibt es als Sagen und Legenden. Doch hält der Bann den König wirklich noch immer in den Mauern des Kärnan? In welchem Zusammenhang stehen der Tod von König Erik Menved und das Geheimnis der Burganlage?

Ein großer Teil des Gebäudes ist noch immer archäologisch unerforscht. Parallel zu neuen Ausgrabungen erfreut sich das Kärnan Museum großer Beliebtheit und ist täglich für Interessierte geöffnet. Das Bann-Pergament wurde von Archäologie Forschenden bei Ausgrabungsarbeiten in einem Geheimgang des Kärnan entdeckt. Eine Schriftrolle aus der Zeit als König Erik Menved die Festung erbauen ließ. Leider konnten die Schriftzeichen noch nicht entschlüsselt werden. Die Legende sagt aber, das Pergament schütze mit seinem Bann vor Eindringlingen. Die Schriftrolle befindet sich zurzeit im Thronsaal.

Historische Ereignisse deuten auf die Existenz des Banns hin. So lag im 14. Jahrhundert Johann Wittenborg mit seinem Heer der Hanse im Öresund vor Anker. Eigentlich hätten die Hanseaten nur abwarten müssen bis den Belagerten die Vorräte ausgehen, aber dann geschah etwas, und der Befehlshaber Wittenborg geriet angeblich in den Bann des Kärnan, ließ alle Pläne und Vorsichtsmaßnahmen fallen und befahl einen Frontalangriff auf den uneinnehmbaren Kärnan. Währenddessen verließen die Kämpfenden des Königs durch einen Geheimgang den Turm und eroberten die auf dem Wasser zurückgelassene Flotte der Hanse, so dass Wittenborg nur noch die Kapitulation blieb. Dieses führte zu seiner Hinrichtung zurück Zuhause in Lübeck. Aber der Bann tauchte später noch einmal auf. Als Helsingborg bereits zu Schweden gehörte, und der schwedische König sicherheitshalber befahl die Festung dem Erdboden gleich zu machen. Seine Männer konnten nur einen Teil

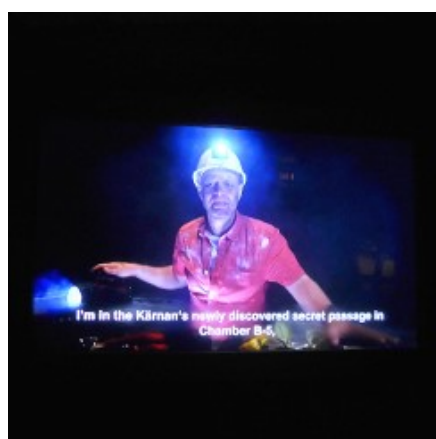
der Festung einreißen, aber der Turm überstand den Angriff spurlos, denn aus ungeklärten Gründen verschwanden und verunglückten alle Männer die den Kärnan angriffen. Kein Heer konnte ihn bezwingen, kein Feind konnte ihn einnehmen und alle die es versuchten wurden



ins Verderben gestürzt. Doch waren es Zufälle oder Absicht? Ist der Turm wirklich mit einem Schutzbann belegt worden und die Burg in Helsingborg bis heute uneinnehmbar?

Am Morgen stürzte in einem der Gänge ein Teil der Decke ein. Archäologe Magnus

befindet sich im neu entdeckten Geheimgang des Kärnan, der Kammer B5, direkt unter der Waffenkammer. Während seiner Ausgrabungen kommuniziert Magnus über Funk mit dem Museums Tour-Guide. Er ist verwundert, dass der Bann ausgerechnet jetzt wieder aufzutauchen scheint. Schließlich wird der Turm weder bedroht noch belagert. Außer vielleicht von Forschenden und Touristen, die zu tief in sein Innerstes vordringen. Am liebsten wäre Magnus die Touristen würden den Turm sofort verlassen. Doch das Museum wird da nicht mitspielen. Die Geheimgänge und neu entdeckten Kammern erfreuen die Besuchenden großer Beliebtheit. Doch irgendetwas scheint hinten am Schaft zu sein. Es war, als würde dort etwas aufleuchten. Doch die Verbindung wird immer wieder unterbrochen. Magnus entwickelt das Gefühl, dass es in letzter Zeit noch mehr seltsame Vorkommnisse gegeben habe. Je tiefer das Vordringen in die Passagen, desto seltsamer die Dinge. Gestern war es die zerstörte Ausrüstung und heute Morgen die eingestürzte Decke. Überall waren seltsame Zahnräder und Symbole zu sehen. Es scheint, als würde der Bann tatsächlich existieren und damit auch alle Abwehrmechanismen und Fallen, die der Baumeister in den Kärnan eingebaut haben soll. Magnus hält es für unverantwortlich dieses Kulturdenkmal und diese wertvollen Entdeckungen den Touristen zu überlassen. Doch ohne Touristen auch kein Geld für die Ausgrabungen. Die Besuchenden finanzieren die Arbeit im Kärnan. Trotzdem schrecklich, dass Touristen immer alles anfassen, Dinge verunstalten und alles fotografieren müssen. Dann wird noch alles gepostet und getwittert, ohne den Wert oder die einzigartige, historische Bedeutung der Funde zu berücksichtigen. Es gilt alle Risiken zu minimieren.



Am 20. März 2016 erkundet Magnus die frisch freigelegte Kammer-B11 des Baumeisters im Kärnan. Schränke, Fackeln, Pulte und Pergamente geben einen ersten Hinweis darauf, dass die Legende tatsächlich stimmt. Es wäre eine Sensation! Das Atelier des Baumeisters, der von König Erik Menved gezwungen wurde eine uneinnehmbare Festung zu bauen. Zahnräder unter der Decke scheinen weitere Mechanismen in den Räumen zu verbergen. Ein Pergament zeigt das gesamte Bauwerk, den stolzen Wehrturm des Kärnan. Es müssen sich Zahnräder in einem geheimen Schacht befinden. Dabei scheint es sich wirklich um den Fluchtweg des Königs zu handeln. Die Zeichnungen müssen aus dem späten 13. Jahrhundert stammen. Doch unklar was die bemerkenswerte Mechanik anzeigt? Ein weiteres Pergament bildet das königliche Fluchtfahrzeug ab. Die Zahnräder scheinen den Wagen anzutreiben, um ihn aus dem Turm in Sicherheit zu bringen. Eine weitere Zeichnung gibt Rätsel auf. Gegebenenfalls ein weiterer, unentdeckter Raum? Jedenfalls gibt es keinen weiteren, runden Raum im Kärnan. Zwölf Türen scheinen aus der Kammer zu führen. Ebenso ist das Bannsymbol zu sehen. Außerdem listet ein Pergament Fallen auf, welche sich der Baumeister aufgrund seines Königs ausdachte, um die Festung zu sichern und all jene ins Verderben zu stürzen die ins Innerste des Kärnan eindringen.

*Das Atelier des Baumeisters - Ausgrabungen bringen verblüffende Skizzen ans Licht.*



Magnus kann es kaum erwarten was für Geheimnisse noch im Innern des Kärnan warten. Die dahinter liegenden Passagen sind schmal und gefährlich. Magnus Job ist es sicherzustellen, dass keine Teile von der Decke auf Besuchende herabstürzen. Er hält den Schacht für akut einsturzgefährdet und empfiehlt dem Museum den Schacht für Besuchende zu verschließen, um das Vorankommen der Arbeiten zu erleichtern.

Trotz seiner Bedenken gehen die Führungen weiter. Gut, dass im Atelier des Baumeisters einige Regale und Fächer sind in denen Besuchende alle losen Gegenstände wie Handys, Taschen, Rucksäcke, Münzen, Portmonees, Schirme, Stöcke, Schals und Tücher und vor allem Kameras jeglicher Art ablegen können, bevor sie die Gänge weiter erkunden dürfen. Falls der Bann wirklich existiert sollte er nicht durch unbedachte Selfies provoziert werden. Nur das sichere Verwahren aller losen Gegenstände sichert hoffentlich eine unbeschadete Rückkehr.

*Führungen durch das  
Kärnan Museum -  
Sicherheit geht vor!*

So geht sie also los, die Reise ins Innere des Kärnan. Doch glücklicherweise gelingt stets die Flucht, in Deutschlands höchster und schnellster Achterbahn. Dabei endet jede Fahrt mit dem Gang durch die angeschlossene Kärnan-Butiken. Selbst hier lohnt ein Blick in die Regale und das nicht nur wegen der Souvenirs. Zu finden ist ein im Juni 1980 von Dr. Sören Öresson (fiktive Person) in Helsingborg unterzeichnetes Schriftstück mit zum Schmunzeln anregenden Archivregeln.



# WEGBEREITEND

**A**uch nach dem Abbau der Russischen Schaukel blieb das Zarenreich thematisch erhalten. Die kleinste Achterbahn des Parks wartet mit kindgerechter Geschichte auf, erzählt in Form eines Hörbuchs. So erfand der kleine Zar die erste Achterbahn und brachte sie auf den alten Jahrmarkt des Hansa-Parks.

Der kleine Zar rannte aufgeregt durch die Räume des großen Palastes und drückte seine Nase immer wieder an das kalte Fensterglas. Erst waren es nur zwei, drei Flocken, jetzt aber schneite es so richtig und das an allen Seiten und aus allen Himmelsrichtungen. Obwohl der kleine Zar wusste, dass die russischen Winter lang und sehr kalt sind, so freute er sich trotzdem immer wieder über die ersten Flocken. Seitdem die Blätter von den Bäumen geweht waren und alle auf den großen Schnee warteten wars im Palast bereits merklich kälter geworden. Längst nicht alle Räume wurden



ständig beheizt. Sein Schlafzimmer, mit dem großen weichen Bett z.B., da musste er jeden Abend ganz schnell unter die Decke schlüpfen, damit es ihm nicht so sehr froh und er einschlafen konnte. Das Studierzimmer hingegen, wo er täglich von einem Privatlehrer unterrichtet wurde, war wohliger warm. Auch der große Salon der Eltern wurde durch einen mächtigen Kamin, in dem ständig Feuer prasselte, beheizt. Am schönsten und wärmsten aber war es in der großen Küche. Dort wo der kleine Zar oft etwas Leckeres zugesteckt bekam. Gestern hatte er sogar einen kleinen Bratapfel kosten dürfen, obwohl es schon fast Zeit fürs Abendessen war. Er hatte der Köchin versprechen müssen sich nichts anmerken zu lassen und

*Die Geschichte erzählt aus dem historischen Zarenreich Russlands.*

bekam den Apfel erst dann als er sein Wort gab. Wenig später saß er mit seinen Eltern, dem großen Zaren und der hübschen Zarin, an der langen Tafel und hatte seine liebe Mühe den Teller auch wirklich leer zu essen. Irgendwann aber war kein Krümelchen mehr übrig und der kleine Zar hatte sein Versprechen gehalten. Darauf war er auch ein ganz klein bisschen stolz und ärgerte sich, dass er es niemandem erzählen konnte. Auch jetzt, nachdem die Hausaufgaben erledigt waren, würde die Küche wieder sein Ziel sein. Auf seinem Weg durch die Räume hoffte er insgeheim darauf, dass Alesja und ihre Zwillingenbrüder Andrej und Jurij ihre Aufgaben ebenfalls schon erledigt hatten und sie jetzt die ersten Schneeflocken im Innenhof beim Küchenausgang gemeinsam begrüßen konnten.



Der kleine Zar spielte gerne mit den drei Kindern der Köchin und des Stallmeisters und er konnte sich nicht daran erinnern, dass ihm seine Eltern dies jemals verboten hatten, solange er seinen Übungen nachkam und die Hausaufgaben nicht vernachlässigte. Er bog um die Ecke und wollte gerade die Küchentür öffnen da stürmte Andrej an ihm vorbei und verkündete das der große Schnee nun da sei. Einige Sekunden später kam auch Jurij, dicht gefolgt von Maxim, dem kleinen Mischlingshund der Zwillinge, um die Ecke geschossen und jetzt fehlte nur noch Alesja. Der kleine Zar freute sich. Gleich waren



sie vollzählig und könnten gemeinsam raus. Er wartete noch ein wenig, damit er ihr die Tür aufhalten und auch sie durch die Küche hindurch in Richtung Innenhof stürmen konnte. Alesja kam aber nicht und so folgte er den Jungs alleine, natürlich nicht ohne zuvor einen Blick auf den Herd zu werfen. Es roch nach Eintopf und Schmorbraten und aus dem Backofen drang der Duft frisch gebackenen Brotes nach draußen. Was gebe er jetzt dafür nur einen winzigen Bissen probieren zu können, aber der erste Schnee und die beiden Buben ließen das nicht zu. Selbst Maxim bettelte nicht mit herzerweichendem Blick nach einem Leckerli, wie er es sonst immer tat. Er war offensichtlich ebenso aufgeregt wie die Jungs und sauste ohne einen Stopp durch die Küche. Andrej und Jurij standen mittlerweile an der Tür und bedrängten die Magd, sie solle aus dem Weg gehen und sie endlich rauslassen. Nur Alesja fehlte immer noch. Die Zwillinge horchten auf und meinten, dass sie gerade noch hinter ihnen war. Sie wollten noch einen Moment warten und sie dann suchen gehen. Also warteten sie noch eine kleine Weile und als sie sich gerade aufmachen wollten, da öffnete sich die Küchentür und Alesja trat ein. Alesja tat es leid, dass alle warten mussten. Doch sie traf unterwegs auf die Zofe, die ihr berichtete, dass die Zarin neue Möbel für das Ankleidezimmer bestellt habe, angefertigt von einem berühmten Schreiner, welche in zwölf Wochen bei Hofe eintreffen sollten. Doch den Jungs waren die Möbel egal. Der große Schnee war da und viel wichtiger.

*Schnee und neue Möbel - noch ahnte niemand etwas von einer Achterbahn.*

Sie stülpten Alesja eine Mütze über, griffen ihren Umhang und zogen sie mit nach draußen. Dort standen sie nun und sahen zu wie sich ein weißes Kleid über den Innenhof legte. Maxim wedelte aufgeregt mit dem Schwanz und versuchte die Schneeflocken einzufangen. Die Stallburschen machten sich auf, um die Kutschen ganz hinten im Stall zu parken und die Schlitten hervorzuholen. Die erste Schneeballschlacht ließ auch nicht lange auf sich warten, aber mit ihr kam auch die Schelte, denn ausgerechnet in dem Moment als der Seifensieder um die Ecke bog flog ein Schneeball direkt auf seine Nase und er ließ den Eimer mit Wasser fallen. Das Wasser lief aus und gefror binnen weniger Minuten. Zu allem Übel rutschte die Magd, die sich auf dem Rückweg befand, fast noch aus. Von beiden wurden die Kinder nun ausgeschimpft und als die Standpauke vorbei war dachten sie nichts wie weg, sonst gebe es noch größeren Ärger. Schließlich verschwanden sie in den Palast und mieden den ganzen Nachmittag lang den Hof.

Die Tage zogen dahin, Weihnachten kam und ging und den Kindern wurde in ihrer Freizeit doch tatsächlich langweilig. Alle Bücher die der kleine Zar zu Weihnachten bekommen hatte, hatte er seinen Befreundeten schon mehrfach vorgelesen. Alle Verstecke im Palast waren erkundet und alle Spiele gespielt. Die Kohlenrutsche durften sie nicht herunterrutschen, weil sie dann so dreckig wurden und sogar die bunten Matruschkas waren ihnen langweilig geworden. So saßen sie mit trüber Laune am großen Gesindetisch. Auf einmal jedoch hörten sie lautes Hufgeräusch, dass immer näherkam. Alesja stellte fest, dass heute Nachmittag die Lieferung der neuen Möbel der Zarin erfolgen sollte. Sie wollte sie unbedingt gleich sehen. Die Köchin meinte, dass statt im Weg zu stehen und das Personal von der Arbeit abzuhalten, die Kinder sich gleich nützlich machen könnten und beim Abladen der Kisten helfen. Mit Mützen und Umhängen sollte es nach draußen gehen. Dafür versprach sie einen warmen Tee, aber nur wenn die Kinder



auch kräftig mit zupackten. Die Kinder nickten und auch Maxim sollte die Küche verlassen. Die Kinder sahen zunächst zu wie die großen Transportschlitten in den Hof einfuhren und die Knechte mit dem Abladen begannen. Damit die Möbel auch durch die Tür passten mussten die Kisten geöffnet und die Kommoden ganz vorsichtig hineingetragen werden. Wehe, wenn da ein Kratzer entstünde. Das Holz der Kisten mussten die Kinder in eine Hof Ecke tragen, wo sie es zu einem hohen Turm stapelten, der immer wieder verdächtig wackelte und zu kippen drohte. Je mehr er wackelte desto mehr Spaß hatten die Kinder bei der nächsten Lage. Auch der kleine Zar packte feste mit an und musste sich von der Köchin sogar einen Splitter aus der Hand entfernen lassen. Das tat ganz schön weh, aber er schluckte die Tränen runter und ging tapfer wieder zurück. Als alle Kisten und Holzreste aufgeschichtet waren und der Turm sogar hielt stapften die Kinder zufrieden in die wohlig, warme Küche zurück und tranken den versprochenen, heißen Tee, mit ganz viel Honig darin. Den hatten sie sich nun auch wirklich verdient.

### *Händler, Fürst, Mönch und Magier - Die Charaktere zur Achterbahn.*

Später, als der kleine Zar in seinem weichen Bett lag, war er rundum zufrieden und dachte immer noch voller Freude an den Nachmittag zurück. So spannend wie heute beim Möbel abladen war es lange nicht mehr gewesen. Was hatte der Turm gewackelt. Trotzdem aber ist er stehengeblieben und hielt. Er wäre froh, wenn jeden Tag so etwas geschehe.

Endlich mal Abwechslung und endlich mal was, das nicht verboten war. Er dachte an das Herunterrutschen auf dem

Treppengeländer, das letzte Mal war dabei seine Hose zerrissen und laut seinem Kindermädchen gehöre das nicht zum guten Benehmen eines Zaren, sei er auch noch so klein. Nichts darf man! Morgen würde es wahrscheinlich wieder genauso langweilig werden wie gestern und vorgestern und vorvorgestern und vorvorgestern und vorvorgestern.

Kurz vor dem Einschlafen und fast schon im Land der Träume kam dem kleinen Zaren eine großartige Idee. Vielleicht gab es ja doch etwas was Spaß macht und nicht verboten ist. Mit einem Ruck setzte er sich aufrecht hin und schmiedete einen

Plan. Er war überzeugt Alesja und die Zwillinge würden begeistert sein. Er konnte vor Aufregung kaum mehr einschlafen.



Am nächsten Tag dauerte alles viel zu lange: aufstehen, frühstücken und Unterricht, Mittagessen, Hausaufgaben, der Weg in die Küche und dann das Bangen, dass die anderen Kinder auch alle da sein würden. Endlich aber war es soweit und der kleine Zar versammelte Alesja und ihre Brüder um sich herum. Er flüsterte mehr als das er sprach, wollte er doch vermeiden, dass die Großen etwas mitbekämen und es am Ende noch verbieten würden. Die anderen Kinder waren sofort Feuer und Flamme. Alle vier sahen sich um und atmeten auf, denn niemand hatte etwas mitbekommen. So unauffällig wie möglich griffen sie nach Mütze, Schal und Umhang und schlüpfen zur Tür auf den

Innenhof hinaus. Die Nachmittagsstunden arbeiteten sie ohne auch nur ein Wort zu sprechen und ließen die Schultern dabei ein wenig hängen. Die anderen sollten denken sie müssten eine Strafarbeit verrichten. Und so kam es, dass keiner danach fragte was sie dort taten und warum das ganze Kistenholz von ihnen hinter den Stall getragen wurde. Tags darauf trafen sich die Kinder gleich draußen und nicht erst in der Küche. Der kleine Zar kam fast zu spät, weil er noch zum Geigenunterricht musste und das passte heute so gar nicht zu seinem Plan. Ganz außer Atem stolperte er fast über Maxim und zog dann





eine sorgfältig gefaltete Bleistiftzeichnung aus der Hosentasche. Die zeigte er den Jungs und Alesja. Jurij sah darauf kleine Berge und Andrej fragte sich wie sie so etwas bauen sollten? Der kleine Zar nahm die große Verladerrampe unten am Fluss als Beispiel, bloß eben sollte alles ein bisschen kleiner werden, dafür aber zwei oder drei davon. Alesja wollte auch dabei helfen, trotz einer Menge und dazu noch schwerer Arbeit. Aber wenn alle mitmachten würde das schon.



Zwei Wochen später. Die Kinder hatten jede freie Minute hinterm Stall verbracht und waren schon fast fertig. Vor ihnen türmten sich wahrlich kleine Berge auf, die stabil genug waren, so dass man auf ihnen herumlaufen konnte. Fast das ganze Holz hatten sie schon verarbeitet. Wie gut, dass sie Zarin so unendlich viele Möbel gekauft hatte. Die dicken Eckbalken der Kisten hatten sie für die großen Stützen und die langen, flachen Bretter für die Rampen gebraucht. Jetzt fehlte noch ein letzter Arbeitsschritt und sie würden fertig sein. Alesja und die Zwillinge boten nun den Waschfrauen an die schweren Eimer mit Wasser zu tragen. Die Waschfrauen dachten wie nett doch die Kinder waren und freuten sich. Immer wenn die Kinder an der Ecke zum Stall vorbeikamen drückten sie dem kleinen Zaren unauffällig einen der Eimer mit Wasser in die Hand, den er nahm und ruckzuck auf die Holzrampen leerte, wo es schneller gefror als er gucken konnte. Da die Waschfrauen viel Wasser brauchten konnten die Kinder so viel abzwacken, dass das Holzgebirge bald ganz von Eis überzogen war. Auf ein Zeichen des kleinen Zaren hin gaben sie schnell noch die Eimer ab, verteilten noch ein wenig Schnee auf den Rampen und bestaunten anschließend ihr Werk. Sie zogen einen großen Eisblock aus dem Eiskeller heraus, banden ein Fell darauf und fertig war der Schlitten. Jetzt noch auf den kleinen, vereisten Holz Hügel hinauf und los gings! Als Erster fuhr der kleine Zar, zusammen mit Alesja. Beide schlossen für einen kurzen Moment die Augen und dann ging es auch schon abwärts. Der Schwung vom ersten kleinen Berg brachte sie auf die nächste Kuppe und dann weiter zur zweiten und dritten. Die Schals wehten und die Kinder lachten und lachten und freuten sich dabei. Sie konnten es schier nicht glauben, der Plan des kleinen Zaren war aufgegangen. Es hatte tatsächlich geklappt. Sie fuhren fast wie eine Eisenbahn auf ihren Schienen, aber das wussten die Kinder nicht, denn die Eisenbahn war zu der Zeit noch gar nicht erfunden. Nie wieder würde ein kalter, russischer Winter langweilig werden. Was für eine Freude.

*Holz, Wasser und Schnee -  
die Kinder bauen die  
weltweit erste Achterbahn.*



Andrej und Jurij konnten es kaum abwarten bis sie endlich auch an der Reihe waren und auch Maxim sprang aufgeregt und bellend umher und wollte mitfahren. Sie schwangen sich auf den Eisschlitten, verfrachteten den kleinen Mischling auf den Schoß und ließen sich sogar noch einen Schubs vom kleinen Zaren geben. Dabei bekamen sie so viel Fahrt, dass sie förmlich über den ersten Hügel flogen und in der nächsten Senke purzelten alle drei

in den weichen Schnee. Der kleine Zar, Alesja und ihre beiden Brüder prusteten los und bekamen kaum mehr Luft vor lauter lachen. Als sie genug gelacht hatten probierten sie es mit dem Eisschlitten immer und immer wieder, bis sie schließlich den Bogen heraushatten und der Schlitten das tat was sie wollten. Darüber vergaßen sie völlig die Zeit. Sie merkten erst dass es schon fast dunkel war, als sie die Stimme des großen Zaren hörten.



Er rief nach seinem Sohn. Bevor der aber antworten konnte stand sein Vater schon vor ihm und betrachtete im Halbdunkel das Werk der Kinder. Er wunderte sich über die Berge, doch die Kinder erklärten ihren Bau zum Herunterrutschen. Der große Zar runzelte die Stirn und wollte gerade etwas einwenden, als er die Hand des kleinen Zaren spürte, die ihn sanft zum Schlitten führte. Beide nahmen Platz und der kleine Zar lenkte den Schlitten geschickt bis zum Ende der Bahn. Lange Zeit sagte der große Zar gar nichts und die Kinder sahen ihn etwas ängstlich, aber erwartungsvoll, an. Würde es Ärger geben? Hatte es ihm gefallen? Sogar das Fallen der jetzt einsetzenden Schneeflocken war zu hören, so leise waren die Kinder. Auch Maxim traute sich nicht zu bellen und schaute mit seinen kleinen, braunen Knopfaugen stumm den großen Zaren an. Langsam, ganz langsam drehte der große Zar sich herum und schaute sie an. Streng fragte der Vater des kleinen Zaren nach der Verantwortlichkeit. Der kleine Zar zögerte einen klitzekleinen Moment und trat dann mit gesenktem Kopf vor und gab es zu. Der große Zar schritt auf ihn zu und befahl ihm anzusehen. Der kleine Zar hob den Kopf und blickte seinem Vater in die Augen. Als er das tat bemerkte er, dass der große Zar längst lächelte und ihn liebevoll anschaute. Er bekam Lob, denn nun würde niemandem im Winter mehr langweilig und alle würden sehen was für ein kluger und geschickter Konstrukteur der kleine Zar sei. Er klopfte dem kleinen Zaren anerkennend auf die Schulter, so dass dieser fast in den Schnee fiel. Im Chor gestanden die anderen Kinder dem kleinen Zaren geholfen zu haben und Maxim bellte dazu. Auch sie bekamen als getreue und fleißige Mannschaft Lob des großen Zaren. Sein Sohn könne stolz darauf sein solch Befreundete zu haben. Jetzt klopfte der große Zar allen Kindern anerkennend auf die Schultern und dann blieben sie gemeinsam, stolz noch eine kleine Weile vor dem kleinen Berg stehen und freuten sich. Es war mittlerweile viel zu dunkel geworden um nochmals zu fahren. Das aber versprach der große Zar fortan zu ändern. Nachmittags solle die Bahn allen Kindern des Palastes

### *Die erste Achterbahn - eine Idee begeistert heute Menschen weltweit.*

gehören. Abends aber, wenn der große Zar mit dem Regieren fertig sei und alle anderen auch ihre Aufgaben erledigt hätten, dann würden sich alle hinterm Stall versammeln und bei Fackellicht fahren dürfen. Dazu würde es Punsch und Gebäck geben. Alesja sollte zur Feier des Tages ihrer Mama auftragen, das Lieblingsgebäck der Kinder zu backen. Außerdem sollte Maxim eine extra leckere Wurst bekommen. Die Kinder dürften morgen auch länger aufbleiben, denn schließlich sei Freitag und außerdem müssten sie den Großen ja alles erklären. So kam es, dass die Erfindung des kleinen Zaren bald ganz Russland begeisterte und gar bis in den Westen Europas gelangte. Dort hieß die Bahn „Russische Berge“, denn schließlich war der kleine Zar ja aus Russland. Später dann wurden aus den russischen Bergen die Achterbahnen, so wie wir sie heute kennen. Auch wenn die meisten, modernen Achterbahnen mittlerweile aus Stahl gebaut werden, so steckt in jeder von ihnen die Idee des kleinen Zaren mit drin und man kann auf jeder Fahrt seinen Herzschlag spüren. Der kleine Zar, Alesja, die später seine Frau wurde, und die Zwillinge Andrej und Jurij fahren daher immer noch ein bisschen mit. Und mit etwas Ruhe ist vielleicht heute noch das Lachen des kleinen Zaren und seiner Befreundeten zu hören, so wie damals hinter dem Stall, während des großen Schnees.



**Bilder:** Plakate bewerben die Achterbahn des kleinen Zaren am Rande des Alten Jahrmarkts.

Bei Regen sieht es fast so aus, als würde sich der Zug durch Schneeflocken über die kurvenreiche Strecke begeben.



# ABENTEUERLICH

Von Russland aufs Meer. Fünf Jahre nach dem kleinen Zaren gab es nochmals eine Kindergeschichte als Hörbuch. Diese dreht sich rund um die Attraktionen aus Awildas Welt und verbindet den familienorientierten Bereich mit der benachbarten Raftinganlage Störtebekers Kaperfahrt. Hinter der niedlichen Geschichte verbirgt sich eine Menge wahrer Historie. Und so lernen Kinder wie Erwachsene ein Stück hanseatischer Geschichte in Form einer kleinen Piratin. Ahoi!

Awilda, die kleine Tochter Klaus Störtebekers, zog das große Leinensegel aus dem Wasser und betrachtete es zufrieden. Bis auf ein paar wenige Flecken war es tatsächlich wieder sauber geworden. Wehe Kater Alfried läuft mit seinen schmutzigen Pfoten wieder drüber. Sie brauchte doch jedes bisschen Stoff, damit sie viele neue Piratenflaggen herstellen kann. Awilda war zwar erst vier Jahre alt, naja um genau zu sein fast fünf, aber sie war dennoch bereits jetzt schon eine großartige Flaggenerfinderin. Nur was mit dem schmutzigen Segel tun? Nochmal waschen wollte sie auf keinen Fall. Es half also nichts, Kater Alfried musste gefunden und abgelenkt werden. Zuletzt hatte sie ihn auf dem großen Felsen gesehen. Kater Alfried war übrigens nach Prinz Alf von Dänemark benannt



worden. Das machte aber noch lange keinen königlichen Kater aus ihm. Im Gegenteil, er war ein waschechter Piratenkater. Mutig, unempfindlich und freiheitsliebend. Und genau letzteres war Awildas Problem. Viel zu häufig musste sie ihn suchen, weil er sich entweder verlief, Höhlen erkundete oder auf Klippen saß von denen er selber nicht mehr runterkam. Es war sogar schon einmal vorgekommen, dass er so müde vom Erkunden war, dass er eingeschlafen war und Awilda ihn nicht nur suchen, sondern auch noch wecken musste.

Awilda liebte das Abenteuer und die spannenden Suchen nach Kater Alfried zwar, aber dann und wann wäre sie viel lieber auf ihren Ausguck gestiegen, um Ausschau nach ihrem Vater und seiner Mannschaft zu halten oder um auch einfach nur einmal zu träumen. Dann stellte sie sich vor wie es wäre, wenn sie einmal groß sei.

Selbstverständlich würde Awilda zu See fahren und ihrem Namen alle Ehre machen. Schließlich war sie ja nicht nur die Tochter des Klaus Störtebeker, sondern außerdem nach der berühmten Prinzessin und Piratin Awilda benannt worden. Prinzessin Awilda lebte lange Zeit vor der kleinen Awilda und hatte einen Vater, König Synardus, welcher so eifersüchtig war, dass er die Gemächer seiner Tochter von zwei Schlangen bewachen ließ. Jeder der um Prinzessin Awildas Hand anhalten wollte musste die Schlangen besiegen. Das war sehr gefährlich, denn entweder die Bewerber waren den Schlangen unterlegen oder sie



*Das zweite Hörbuch - Awilda verbindet die Reiche des Nordens mit der Kaperfahrt.*





wurden vom König zum Tode verurteilt, wenn sie aufgaben. Es ist wohl unnötig zu erwähnen, dass sich nur noch wenige trauten und den Kampf aufnahmen. Einer jedoch hatte schon so viel von der Prinzessin gehört und ein Bildnis von ihr gesehen, dass er sich sogleich in sie verliebte. Sein Name war Prinz Alf. Mutig machte er sich, nach einer gründlichen Vorbereitung und wochenlangem Training, auf den Weg und nahm den Kampf mit den Schlangen auf. Es war ein schwieriger Kampf und zwischendurch sah es fast so aus, als würde er verlieren. Letzten Endes aber siegte Prinz Alf und gelang zu Prinzessin Awilda. Awildas Herz flog auch ihm zu. Sie bewunderte seinen Mut und seine Stärke. Man könnte meinen, dass den beiden fortan eine glückliche Zeit bevorstand, denn nach dem Sieg über die Schlangen begannen am Hofe unverzüglich die Hochzeitsvorbereitungen. Wäre da nicht Awildas Mutter gewesen. Aus irgendeinem Grund wollte sie partout nicht, dass Awilda Prinz

Alfs Frau wurde. Deshalb redete sie so lange auf Prinzessin Awilda ein bis diese schließlich heimlich den Hof des Königs verließ und davon ging. Ihre besten Freundinnen, die ihr am Hofe Gesellschaft leisteten, begleiteten sie. Echte Freundinnen eben. Mit dabei ein ganzer Sack voll Männerkleidung, die sie sich rasch anzogen, damit sie nicht erkannt werden und vor allem aber sicherer reisen konnten. Bald schlossen sie sich einer Gruppe Kriegsfüh-

### *Nach einer wahren Geschichte - Awildas und Alfrieds reales Leben.*

der und Piraten an und zogen mit ihnen durch die Lande und aufs Meer. Es dauerte nicht lange und Prinzessin Awilda, von der ja keiner wusste, dass sie eine Prinzessin war, wurde zur Anführerin bestimmt. All ihre positiven Eigenschaften, die sie bei ihrem Vater abgeschaut hatte, machten sie sogar zu einer ganz außerordentlichen Anführerin, die hohes Ansehen genoss. Prinz Alf indes konnte Prinzessin Awilda nicht vergessen. Zu hart hatte er um sie gekämpft und zu sehr war er von ihr angetan, als dass er sie hätte je vergessen können. Außerdem war sie auch extrem hübsch und man sagte ihr Klugheit, Mut und Entschlossenheit nach. Er war rastlos und bereiste das Meer und viele Provinzen. Stets getrieben von der Hoffnung Awilda zu finden. Etliche Jahre suchte er vergebens nach ihr. Dabei waren seine Reisen nicht ungefährlich und er musste sich vielen Kämpfen stellen. So war es auch an jenem Tag, der ganz anders enden sollte als er sich je hätte träumen lassen. Ehe er

sich versah kämpfte er gegen eine Gruppe Piraten, die ungewöhnlich wendig und flink war.

Ihr Anführer war der Flinkste unter ihnen und bald befanden er und Prinz Alf sich im Zweikampf. Beide waren ebenbürtige Gegner und würden wahrscheinlich heute noch kämpfen, wenn nicht ein Helm verloren gegangen wäre. Es war der Helm den Prinzessin Awilda trug, um nicht als Frau erkannt zu werden. Dies jedoch geschah in dem Moment, da Prinz Alf den Blick auf sie werfen konnte. Er wusste sofort wer sie war und gab auch sich schnell zu erkennen. Beide hielten inne. Awilda hatte im Laufe der

Jahre verstanden, dass sie damals lieber bei Hofe hätte bleiben sollen, doch zu viele Jahre waren vergangen und es war zu spät für eine Umkehr. Als sie jetzt aber Prinz Alf sah wusste sie, dass sie damals nicht hätte weggehen dürfen. Sie hätte auf ihr Herz hören sollen und so hoffte sie nun auf eine zweite Chance. Den mutigen Kampf mit den Schlangen hatte sie nicht vergessen. Ebenso wenig wie sehr sie sich in seinen liebevollen und klugen Augen verloren hatte, als sich ihre Blicke das erste Mal trafen. Er war bereit gewesen sein Leben zu geben nur um sie zur Frau zu nehmen. Prinzessin Awilda und Prinz Alf ließen ihre Säbel sinken und schauten sich nun zum zweiten Mal in die Augen. Um sie



herum wurde es still. Keiner wagte zu atmen, denn sie spürten, dass etwas ungewöhnliches vorging. Erst als Prinz Alf auf Prinzessin Awilda zuschritt und sie in den Arm nahm und küsste verstanden sie und es brach Jubel aus. Nur wenige Wochen später heirateten Prinzessin Awilda und Prinz Alf. Ihrer Mutter hatte Prinzessin Awilda vergeben und ihr Vater, der König, war froh sie wieder im Schoße der Familie zu wissen. Auch er vergab seiner Frau, die ihren Fehler eingesehen und zutiefst bereut hatte. Dankbar, für die zweite Chance die sie bekommen hatten, wuchs die Familie enger denn je zusammen und gekrönt wurde dieses Glück von der Geburt einer kleinen Prinzessin, die fortan das einzige Mädchen Dänemarks war, welches eine Prinzessin und Piratin zu gleich als Mutter hatte.

All das war wie bereits schon erwähnt lange her und kaum noch jemand wusste um die Geschichte der Prinzessin und Piratin Awilda. Nicht so die kleine Awilda, die nach ihr benannt wurde. Ihr größter Wunsch war es, den ihr gegebenen Namen, im Sinne der Königstochter Ehre zu machen. Sie wollte genau so mutig, kämpferisch und unabhängig sein wie Prinzessin und Piratin Awilda. Nur die Sache mit dem Heiraten, nein, das wollte sie im Moment noch nicht. Im Grunde genommen musste sie sich darüber ja auch keine Gedanken machen. Sie hatte ja Kater Alfried, der nach dem Prinzen benannt war, und das würde vorerst genügen müssen. Außerdem machte der ihr schon Arbeit genug. Seufzend sprang sie in eines ihrer kleinen Piratenboote, welches sie aus den Fässern für Piratenbrause angefertigt hatte. Piratenbrause gab es immer dann, wenn ihr Vater heimkehrte und ein großes Piratenfest gefeiert wurde und natürlich an Awildas Geburtstag. An dem Tag fuhr niemand zu See und alle waren da. Awilda konnte sich kein herrlicheres Getränk vorstellen und sehnte Feste so sehr herbei, dass sie fast schon Stimmen und Gesang der Mannschaft hören konnte. Jedes leere Fass versteckte sie hinter der großen Mauer und holte es erst wieder heraus, wenn ihr Vater und die anderen Piraten auf Fahrt gingen. Auf Fahrt gehen durfte Awilda nämlich noch nicht und so war sie oft alleine. Doch das machte nichts. Sie wusste sich zu beschäftigen. Während dieser Zeit arbeitete sie an ihrer Flotte. Denn ihrer Meinung nach haben echte Piratinnen nicht nur ein einzelnes Boot, sondern gleich eine ganze Piratenflotte. Die Aussicht auf eine eigene Piratenflotte spornte Awilda ungemein an. Stundenlang arbeitete sie an den Booten und verzierte sie mit selbst ausgedachten Motiven. Keiner konnte bessere Fassboote bauen als sie und keine anderen Boote rochen so lecker nach Piratenbrause wie die ihren. Awilda rief lautstark Alfrieds Namen, während das Boot von der Strömung vorangetrieben wurde. Gleich sollte es tief runter gehen und sie hielt sich gut fest. Awilda kannte die Gewässer gut und konnte fast mit geschlossenen Augen navigieren. Das machte es aber keineswegs weniger abenteuerlich, denn die Strömung war nicht zu unterschätzen. Neulich wäre sie fast gekentert. Und wenn sie entlang der Felsen nicht aufpasste, dann konnte das ganz schnell ganz gefährlich werden. Hochkonzentriert und die Strömung immer im Blick erspähte sie das alte Schiffswrack vor dem großen Felsen.

Sie konnte durch die Planken hindurchschauen und erkannte etwas glitzerndes auf dem Kater Alfried lag und schlief. Hatte ihr Kater in dem Wrack etwa einen Schatz entdeckt? Fast sah es so aus. Aber jetzt war keine Zeit für Fragen, jetzt musste Awilda schnell sein. Wenn sie nicht im richtigen Moment das Boot fest machte, dann würde sie fortgetrieben und könnte Alfried nicht Heim holen. Immerhin machte er ihr derzeit das Segel nicht



*Boote aus lagernden Fässern -  
das Abenteuer führt zu  
einem alten Schiffswrack.*





### *Im Bauch des alten Schiffs - Alfried findet einen Piratenschatz.*

ihn befreien. Awilda schüttelte den Kopf und eigentlich wollte Kater Alfried ihr sagen, dass er sehr wohl ein richtiger Piratenkater sei, allerdings hielt er den Zeitpunkt für ungünstig und sagte deshalb lieber gar nichts. Womöglich bände Awilda ihn während der Rückfahrt dann noch im Boot an und das ginge nun wirklich zu weit.

Awilda half Kater Alfried in das Boot, stieg selbst hinein und löste die Leinen. Im nu nahmen sie fahrt auf. Die Landschaft flog nur so an ihnen vorbei und beide bemerkten nicht, wie die Wolken immer dichter wurden. Doch als die ersten Regentropfen fielen wurde ihnen bewusst, dass sich ein handfester Sturm zusammenbraute. Die Wellen wurden schnell höher und höher, es wurde dunkler und dunkler. Awilda und Alfried hielten sich mit aller Kraft fest, während sie versuchten das Boot zu navigieren. Mittlerweile tobte der Sturm so heftig, dass beide verstummten. Es machte ohnehin keinen Sinn zu sprechen, man würde nichts verstehen können. Die Wellen spielten mit dem Boot und Awilda überlegte fieberhaft wie sie heil aus dem Sturm herauskommen können? Würde sie ihr Zuhause je wiedersehen? Was würde mit ihrer Flotte passieren? Und die vielen hübschen Piratenflaggen die sie angefertigt hatte, wer würde die hissen wenn sie nicht mehr Heim käme? Wer würde Vater und die Mannschaft begrüßen? Schnell schob Awilda diese Gedanken beiseite, denn eine echte Piratin verzagt nicht, eine echte Piratin stellt sich jedem Sturm. Das hätte Prinzessin Awilda auch getan. Dann brach eine riesengroße Welle über das Boot hinein. Im Nachhinein erinnerte sich Awilda, dass Kater Alfried versuchte etwas mitzuteilen, doch dann verschwand alles in den kalten Fluten. Als Awilda wieder aufwachte beugte sich Kater Alfried über sie. Sie hörte von weitem den Sturm toben. Langsam richtete sie sich auf und fragte sich was geschehen war? Sie fror und war völlig durchnässt, aber unendlich froh Kater Alfried zu sehen und an Land zu sein. An Land? Doch wo? Kater Alfried sprach von seiner Höhle unterhalb der schmalen Klippe. Er hatte sie auf seinen Ausflügen entdeckt und wie ein echter Pirat erobert und in Besitz genommen. Kater Alfried sprach mit einem gewissen Stolz in seiner Stimme. Awilda erkundigte sich wie sie hierherkam? Kater Alfried erklärte Awilda, dass sie gekentert und beide fast untergegangen seien. Mit letzter Kraft konnte Kater Alfried Awilda auf das gekenterte Boot ziehen und irgendwie schaffte er es die Klippe mit der Höhle zu erreichen. Er wusste um die Öffnung und er wusste, dass die Höhle ihrer beide einzige Rettung sei. Immer wieder wurden sie zurückgetrieben, dann aber wechselte der Wind für einen kurzen Moment die Richtung und sie konnten die Höhle



doch noch erreichen. Kater Alfried zog Awilda vom Boot und legte sie so behutsam wie möglich auf den trockenen Höhlenboden. Dann kuschelte er sich ganz dicht an sie heran und versuchte sie zu wärmen. Hätte er das nicht getan, wer weiß ob sie dann je wieder aufgewacht wäre? Awilda wurde erneut von einer Welle erfasst. Dieses Mal war es aber keine aus Wasser, sondern eine Welle der Dankbarkeit und des Stolzes. Ihre Augen leuchteten als sie Kater Alfried ansah. Sie war dankbar und Kater Alfried freute sich über seine zweite Chance zu beweisen eben doch ein echter Piratenkater zu sein.

Für eine Weile verharrten Awilda und Kater Alfried ruhig nebeneinander. Als der Sturm nicht nachlassen wollte und die Nacht hereinbrach machten sie sich auf die Suche nach Holz um ein Feuer zu entzünden. In einer entfernten Seitenhöhle entdeckten sie tatsächlich Treibholz, welches trocken genug für ein Feuer war. Auch ein Feuerstein wurde gefunden. Die Wärme tat beiden gut. Langsam trockneten sie und so dauerte es nicht lang bis sie erschöpft Seite an Seite einschliefen.

Als sie wieder wach wurden fiel helles Licht in die Höhle. Der Sturm schien vorüber, doch irgendetwas grummelt ganz fürchterlich laut. Awilda blickte zum Höhlenausgang, dann zu Kater Alfried herüber und schließlich schaute sie an sich selbst hinunter. Na klar, ihr Magen! Sie hatten seit gestern schließlich nichts mehr gegessen und jetzt grummelte der Magen unüberhörbar. Awilda hätte mindestens zwei Seiten Flammflachs essen und ein halbes Fass Piratenbrause trinken können. Kater Alfried forderte Awilda auf die Höhle schnell zu verlassen. Wie durch ein Wunder war das Boot noch funktionstüchtig geblieben. Bis auf ein paar kleine Kratzer war nichts geschehen. All die Stunden sorgfältiger Wertarbeit, die Awilda beim Bootsbau in Kauf genommen hatte, machten sich nun bezahlt. Deshalb konnten Awilda und Kater Alfried das Boot wieder aufrichten und in See stechen.

Awilda war froh wie nie zuvor, als sie sich endlich dem Küstenstreifen näherten, der ihr Zuhause war. Sobald sie an Land waren machte sie das Boot schnell fest und rannte mit Kater Alfried an ihrer Seite nach Hause. Jetzt erst einmal etwas essen und dann musste sie ja noch ganz dringend nach dem großen Segel schauen, welches sie am Vortag gewaschen hatte. Kater Alfried blieb dicht an ihr dran. Nach dem Essen gingen Awilda und ihr Kater zu der Stelle an der sie das Leinensegel zum Trocknen hingelegt hatte. Es war fort und Awilda schaute sich um. Kater Alfried blickte sie traurig an. Oh je, wenn er doch bloß daheim geblieben wäre, denn wenn Awilda ihn nicht hätte suchen müssen, dann wäre das Segel schon längst trocken und sauber eingeholt worden. Kater Alfried seufzte. Jetzt war es eine Frage der Ehre, dass er beim Suchen half. Er war fest entschlossen das Segel zu finden. Gemeinsam durchstreiften Awilda und Kater Alfried die Umgebung bis sie das große Leinentuch schließlich, nass, zerknüllt, ein wenig angeschmutzt, aber dennoch heil in einem Knick an der Steilküste fanden. Glücklicherweise wurde es nicht ins Meer hineinge- weht. Sie wollte sich gerade wieder umdrehen und das Leinensegel greifen, da sah sie einen kleinen, schwarzen Punkt am Horizont. Sie kniff die Augen zusammen und wurde unruhig. Zusammen mit Alfried rannte sie los Richtung Ausguck, aber nicht ohne vorher noch das Segel zu schnappen. Awilda konnte es nicht schnell genug gehen.



**Bilder:** Kurz vor Ende der Abenteuerfahrt kann Awilda mit ihrem Kater am wärmenden Feuer der Höhle entdeckt werden. Wie in der Piratengeschichte haben Fahrende von Awildas Ausguck die Möglichkeit nach Vater Klaus Störtebeker Ausschau zu halten.



*Zwischen Abenteuerfahrt und Ausguck - das Abenteuer nähert sich dem Ende.*



Awilda griff zum Fernrohr, das hatte sie dort oben deponiert, damit es immer griffbereit war. Ein Blick genügte und sie erkannte sofort das Schiff ihres Vaters. Ein Segel sah etwas beschädigt aus, aber alle anderen funktionierten einwandfrei. Er war also auch in den Sturm geraten. Awilda und Kater Alfried, der als Zweiter durch das Fernrohr gucken durfte, atmeten erleichtert auf. Sie hatten so viel miteinander erlebt, dass sie gar nicht daran gedacht hatten, wie es wohl Vater und seiner Mannschaft ergangen war? Jetzt erst wurde es ihnen bewusst und sie freuten sich, dass offenbar alle gesund und heil wieder Heim kamen.



### *Ein berauschendes Fest - Piratenmädchen Awilda plant das Wiedersehen.*

Während Awilda berichtete lauschte die ganze Mannschaft. Sie saß auf dem Schoß ihres Vaters und erzählte aufgeregt. Allerdings hoffte sie, dass dies keiner bemerkte, denn echte Piratinnen sind nicht aufgeregt, wenn sie von ihren Abenteuern erzählen. Ganz im Gegenteil, sie sprechen mit ruhiger Stimme, die gern auch ein bisschen Stolz mitschwingen lassen darf. Sie erzählte von der Fahrt zum Schiffswrack, wie sie Kater Alfried aus dem Bauch des Wracks geholfen hatte und dann von der Weiterfahrt, der großen Welle und wie Kater Alfried sich letzten Endes doch als mutiger Piratenkater bewährte. Als sie ihre Geschichte beendete verkündete ihr Vater, dass das Heimkehr Piratenfest dieses Mal besonders groß gefeiert werden müsse und alle stimmten zu. Jetzt war es Awilda egal, ob man ihr die Aufregung anmerkte oder nicht. Noch war sie nicht groß und hatte noch genug Zeit daran zu arbeiten. So hüpfte sie nun von einem Bein aufs andere und dachte an nichts anderes, als an das bevorstehende Fest. Es wird jede Menge Piratenbrause geben und natürlich auch den leckeren Flammflachs und alle würden fröhlich sein. Als Awilda später ins Bett gebracht wurde ging sie ihre Aufgabenliste in Gedanken immer und immer wieder durch. Alle Piratenflaggen aufhängen, die Tische hübsch dekorieren, Piratenkekse backen, Früchte für den Kuchen sammeln, die Musik abstimmen, Krüge für Piratenbrause bereitstellen, Tanzschritte üben. Nicht zu vergessen das Festgewand. Passen die hübschen Feierschuhe eigentlich noch? So nannte Awilda übrigens ihre Schuhe, die sie bei Festen trug. Das schöne Kleid, welches ihr Vater ihr von der Reise mitgebracht hatte würde in jedem Fall passen. Es war noch ganz neu und endlich, endlich würde sie es anziehen können. Awilda hatte nicht viele Kleider, denn Piratinnen tragen schließlich Hosen. Wenn aber gefeiert wurde, dann war ein Fest kein richtiges Fest, wenn Awilda kein Kleid trüge. So hätte es Prinzessin Awilda auch gemacht. Dann noch einen Blumenkranz für das Haar und sie würde perfekt gekleidet sein. Erfüllt von Vorfreude und Aufregung wurde Awilda nach einer Weile des Nachdenkens dennoch von der Müdigkeit übermannt. Und als ihr ganz langsam die Augen zufielen tanzte sie zu wunderschöner Musik in das Land der Träume. Dort fand nämlich heute Nacht schon ein großes Piratenfest statt, bei dem sie schließlich nicht fehlen durfte.

Tatsächlich lässt sich von Awildas Ausguck ihr Vater Klaus Störtebeker auf dem Balkon der Kaperfahrt erkennen. Doch der größte Teil der Geschichte wird während Awildas Abenteuerfahrt erlebbar. So fahren die bemalten Fassbrauseboote durch eine Höhle, das Schiffswrack und vorüber am lodernden Feuer, an welchem sich beide erwärmten. Passend zu den berauschen- den Festen wurde der gesamte Themenabschnitt mit kleinen Fahnen überspannt und die Musik des Hörspiels sorgt für den passenden Rahmen.





# VERSCHMELZUNG

Das Finale dieser Sonderausgabe CLOSE - dem Magazin von HaPaGuide bildet ein Auszug aus dem ehemaligen Gruselevent der Zeit der Schattenwesen. Während dieser Zeit wurden die Geschichten zur Flucht von Novgorod und dem Schwur des Kärnan in Form einer Video-Projektions-Show auf dem Kungstorget der Reiche des Nordens zusammengeführt.

Eindringlich fordert der Baumeister König Eriks alle Besuchenden auf die Kerker des Kärnan zu verlassen. An diesem Ort würden seltsame, gar schreckliche Dinge passieren. Selbst der Baumeister wurde eingesperrt, obwohl er es war, der die unterirdische Festung, dieses Loch, installiert hat. Doch der König hat den Verstand verloren. Seine Angst der Kärnan könnte eingenommen werden hat ihn in den Wahn getrieben. Niemals hätte der Baumeister von der Bannrolle erzählen dürfen. Ein junger Händler namens Heinrich Oldendorf hatte sie ihm, zusammen mit Zeichnungen und Plänen für eine Architekturstudie, verkauft. Die Schriftrolle aber geriet in Vergessenheit. Bis ein Jahr später ein Mönch in seine Gemächer einbrach. Die Königswache nahm ihn fest und sperrte ihn in einen Kerker, tief unter dem Kärnan. Jedoch wollte der Baumeister wissen was er in seinen Räumen gesucht hatte und suchte ihn in seinem Verließ auf. Der Mönch erzählte, dass er auf der Suche nach einem mächtigen Schriftstück war, einer Bannrolle, die seinem Meister gehörte. Doch es gelang dem Verräter, Fürst Rurik, Wolkow zu besiegen und mit dem Pergament die Stadt Novgorod zu beschützen. Wie Heinrich Oldendorf darauf an die Rolle kam ist bis heute ein



*Zwei Geschichten verbinden -  
Eriks Baumeister erzählte  
vom Erlang eines Schriftstücks.*



Rätsel. Als Erik Menved davon erfuhr war er vor Aufregung kaum zu halten. Seine vom Wahn getriebenen Bauvorhaben waren zu dieser Zeit bereits weit fortgeschritten. Er ließ das Gefolge nämlich nicht nur immer dickere Mauern bauen und tiefere Gräben ziehen, nein, auch unter der Erde wuchs die Festung in die Tiefe. In den Tunneln und Gängen passieren seitdem unheimliche Dinge. Die Gerüchte sagen man sei in der Tiefe auf eine Maschine gestoßen, ein Rad aus Holz, Stein und Metall. Manche sagen sogar es ist das Rad welches die Welt zusammenhält.



Rieke, die Schwester von Dr. Wilhelm Bolting, dem medizinischen und psychologischen Betreuer des Waisen Jan Hams, kann es nicht fassen. Zusammen haben Wilhelm und Jan den Mönch im Moor versenkt. Sie ist überzeugt, der Mönch würde zurückkehren.

Nach König Eriks Tod findet sich 1321 der Mönch angekettet in einem Kerker des Kärnan. Er bittet um Freilassung, doch König Erik Menveds Geist verbietet ihm das Wort. Niemand kann ihn hören, die Tore des Kärnan sind geschlossen. Als Dieb solle der Mönch





*Kann sich König Erik befreien? Am Ende sind die Oldendorps in Gefahr.*

für seine Taten büßen. Dieser jedoch hat den Auftrag das Pergament an seinen Meister Wolkow zurückzubringen. Es sei gefährlich, es ist mächtig und es gehöre ihm. Der wahre Dieb sei Händler Heinrich Oldendorp, welcher es an den königlichen Baumeister verschacherte. Er hat die Rolle aus Novgorod gestohlen und über Gotland nach Helsingborg entführt. Doch es ist zu spät, denn die Formel wurde längst ausgesprochen. König Erik ist als Schatten seiner selbst an die Mauern gebannt und kann den Kärnan nicht mehr verlassen. Der Mönch solle tun wozu König Erik Menved nicht mehr in der Lage sei: Rache an Heinrich Oldendorp und seiner ganzen Familie üben. Sie sollen nicht mehr sicher sein, für die nächsten 1.000 Jahre. Das schwört er bei allen heiligen Männern. Der Geist König Eriks dringt durch den Mund des Mönchs in dessen Körper ein und setzt Kräfte frei, welche ihn sich von seinen Ketten lösen lassen.

Und so endet nicht nur dieses Heft, sondern auch die Geschichte der zwei größten und beliebtesten Achterbahnen im Hansa-Park. Es bleibt spannend ob und wann die Geschichte ihr wahres Ende findet?



**Bilder:** König Erik Menved bestraft einen Mönch für das Eindringen in seinen Turm. Die unter Denkmalschutz stehende Reetdachkate war Spielort während der Zeit der Schattenwesen. Die Kerker des Kärnan könnten in naher Zukunft bereits reaktiviert werden.



Hat dir diese Ausgabe von CLOSE gefallen?  
Weitere Hefte findest du unter [Close.HaPaGuide.de](https://Close.HaPaGuide.de).

CLOSE ist das Magazin von HaPaGuide. Alle Ausgaben sind privat und unabhängig vom Hansa-Park verfasst.

© 2024 | **Autor: Marcel Scheew**  
Nicht zur Vervielfältigung freigegeben.

